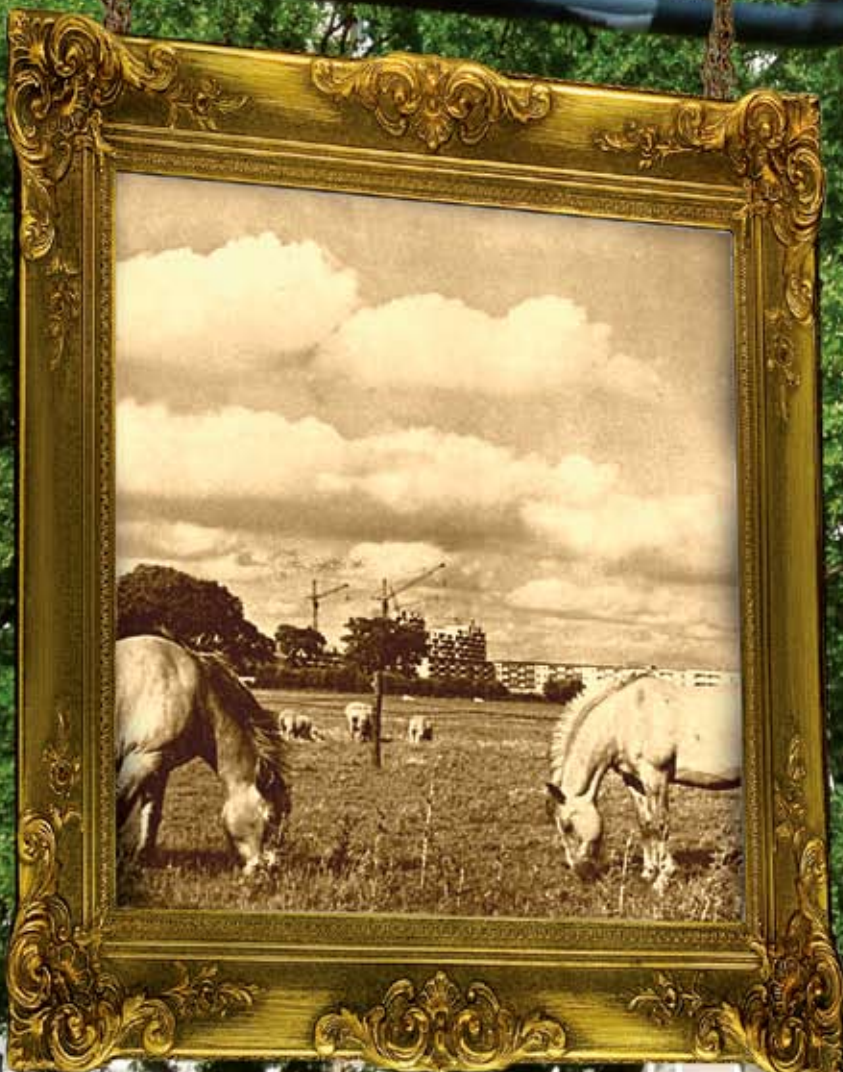


September 2011

# westwind

Stadtteilmagazin für Osdorf und Umgebung

Bornheide



Born einst und jetzt

## Was ist das denn??? – Kunst im öffentlichen Raum (8) Nach der Schule – ohne Handy

Vor der Fridtjof-Nansen-Schule am Swattenweg stehen seit 1961 „zwei Schulmädchen“. Auf den ersten Blick sind sie kaum zu unterscheiden. Ihre Kleidung ist identisch. In der Hand halten sie ihre Schulbücher; das Handy gab es noch nicht. Sie unterhalten sich wohl über die letzte Unterrichtsstunde oder das Ende einer Freundschaft. Auf den zweiten Blick ist zu erkennen, dass sie unterschiedlich betroffen sind:

Die eine gelassen und mitfühlend, die andere etwas verkrampt und mit bedenklichem Gesichtsausdruck. Selbst der gegeneinander gestellte Kleidersaum zeigt den Gegensatz. Mit vereinfachten, auf den wesentlichen Ausdruck konzentrierten Formen ist es gelungen, diese Spannung zwischen den Bronzefiguren herauszuarbeiten. Dieser Stil ist typisch für den Bildhauer Karl Opfermann. Geboren wurde er am 28.9.1891 in Rödning / Nordschleswig. Nach einer Bildhauerausbildung in Flensburg studierte er 1913/14 an der Landeskunstschule in Hamburg. In den 1920er Jahren gehörte er zu den führenden Vertretern des Expressionismus und der „Neuen Sachlichkeit“ in Deutschland und war von 1919 bis 1933 Mitglied der Künstlergruppe „Hamburger Sezession“. Opfermann war auch Maler und Grafiker und nutzte die lange vergessene Technik des Holzschnitts neu. Für seine durchweg realistisch-expressionistisch geprägten Plastiken gibt es in Hamburg weitere Beispiele. Am bekanntesten sind die sechs athletischen Jünglinge vor der Fassade des Kontorhauses Johannes-Brahms-Platz / Holstenwall (1930), eine mächtige Freiplastik „Seelöwe“ von 1933 im Stadtpark (bis 1953 in Pflanzen und Blumen) und ein Ziegenpaar vor dem Rathaus Wandsbek von 1956. Auch in der NS-Zeit nahm er öffentliche Aufträge an; andererseits wurden Arbeiten von ihm als „entartete Kunst“ difamiert und aus der Kunsthalle entfernt. Ein großer Teil seines Gesamtwerks ging mit seinem Atelier 1943 bei einem Bombenangriff in Hamburg verloren.

Opfermann starb am 7.3.1960 in Ahrensburg. Der Entwurf der Mädchengruppe war seine letzte künstlerische Arbeit; ausgeführt wurde sie von dem Bildhauer Hans Twesten. *gs*



## Unsere Themen:

Kunst im öffentlichen Raum	2
Impressum	2
Feldmark: Plandiskussion	3
Abseilen · Der Born blüht auf · WESTWIND gratuliert	4
Amtseinführung der Pastoren · Kultur B. · Workshop Bürgerhaus	5
Stadtteilgeschichte (1)	6
Radfahren lernen mit 50+ Umwelthauptstadt und Veloroute	8
Reiterstaffel der Polizei	10
Kunstturnen · AWO-Altentagesstätte	11
Schuldnerberatung · Buchtipps	12
Porträt Andreas Lettow	13
Adressen · Termine	14
Veranstaltungen	15
Bebauungsplan Feldmark	16

*westwind*

Stadtteilmagazin  
für Osdorf und Umgebung

### Impressum

Herausgeber:  
Diakonisches Werk des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein

Redaktion: WESTWIND  
Frieder Bachteler (fb), Andreas Lettow (ltw; V.i.S.d.P.), Gerhard Sadler (gs), Roland Schielke, Sabine Tengeler (sat), Mechthild Vogedes (mev)  
c/o Stadtteilbüro Osdorfer Born  
Kroonhorst 11, 22549 Hamburg  
Tel. 040 830 18 550  
www.westwind-hh.net  
redaktion@westwind-hh.net  
Fotos, wenn nicht anders angegeben, von den jeweiligen VerfasserInnen.

Titelbild: Andreas Lettow

WESTWIND wird kostenlos verteilt und ausgelegt in den Stadtteilen Osdorf, Lurup, Iserbrook.

Auflage dieser Ausgabe: 4.000  
Erscheinungsdatum: 5.9.2011  
Redaktionsschluss der Ausgabe 10/2011: 16.9.11

Gefördert durch das Bezirksamt Altona und die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt.

## Osdorfer Feldmark: Plandiskussion

Die Turnhalle der Schule Goosacker war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Planungsausschuss der Bezirksversammlung hatte zu einer öffentlichen Plandiskussion am 17. August 2011 über den Entwurf eines Bebauungsplans für die Osdorfer Feldmark eingeladen. WESTWIND hatte bereits darüber berichtet. BürgerInnen, Betroffene und sonst Interessierte hatten Gelegenheit, Fragen zu stellen und Anregungen einzubringen. Die Bornener Runde hatte bereits im Vorfeld ihre Vorstellungen an das Bezirksamt übermittelt.

Der Plan auf der Rückseite dieses Heftes gibt einen Überblick über die vorgesehenen Festlegungen. Der Plan mit ausführlichen Erläuterungen ist abrufbar unter [www.hamburg.de/altona](http://www.hamburg.de/altona).

### Hauptpunkte der lebhaften Diskussion:

- Welche Spielräume verbleiben den landwirtschaftlichen Betrieben für ihre Weiterentwicklung, wenn enge Baugrenzen um die Hofflächen gezogen werden?
- Warum wird die landwirtschaftliche Nutzung dadurch behindert, dass „Ausgleichsflächen“ für irgendwelche Baumaßnahmen, auch andernorts, ausgewiesen und aus der landwirtschaftlichen Nutzung herausgenommen werden?



Klaus Berking für den NABU:  
Was soll hier passieren?

• Welchen Sinn macht die gesetzlich vorgeschriebene Freilegung der Düpenau auf dem noch verrohrten südlichen Abschnitt der Feldmark



Die Vertreter von Bezirksamt und Bezirksversammlung

ohne gesicherten regelmäßigen Wasserzulauf?

- Wie kann politisch gesichert werden, dass die überregionale Grünachse über Schenefeld nach Sülldorf trotz gegenteiliger Planungen in Schenefeld gesichert bleibt?
- Ist ein weiterer öffentlicher Weg quer durch die Feldmark mit Beschädigung eines alten Doppelnick-Weges wirklich notwendig?
- Welche Einschränkungen ergeben sich aus dem denkmalrechtlichen Vorbehalt auf einigen Flurstücken westlich des Grönenwegs? Dort werden Urnenfelder aus der Völkerwanderungszeit vermutet.
- Wie kann durchgesetzt werden, dass die längst überfälligen Ausgleichsmaßnahmen für das XFEL-Projekt endlich begonnen werden?
- Welche Altlasten befinden sich im östlichen Teil der Feldmark?
- Wie können illegale und ungenehmigte Nutzungen im Landschaftsschutzgebiet (z.B. Reitbahnen, Abstellflächen) zurückgebaut und künftig vermieden werden?
- Wie kann der Standard des Freibades, das durch den Bebauungsplan im Bestand dauerhaft gesichert werden soll, verbessert werden?
- Welche Nutzungen sind auf den vorgesehenen Biotop- und Wasserwirtschaftsflächen künftig zulässig?
- Wie kann gesichert werden, dass

die Wege ordnungsgemäß unterhalten werden?

Vor und nach der Diskussionsveranstaltung bestand Gelegenheit, zahlreiche weitere Detailfragen von Beteiligten durch Informationen der Landschaftsplaner und des beauftragten Planungsbüros zu klären.

Die Veranstaltung schloss mit Statements der Vertreter aller Fraktionen der Bezirksversammlung. Alle bekräftigten übereinstimmend das

Ziel, die Feldmark dauerhaft für die landwirtschaftliche Nutzung sowie als wichtiges Naherholungs-, Sport- und Freizeitgebiet zu sichern.



Hinrich Langeloh vertritt die Position der Landwirte

### Wie geht es weiter?

Die Planungen stehen noch am Anfang. Der Planungsausschuss der Bezirksversammlung wird in einer öffentlichen Sitzung im September die Ergebnisse der öffentlichen Plandiskussion auswerten. Es folgen weitere Gespräche und Abstimmungen mit Beteiligten und mit den „Trägern öffentlicher Belange“ (z.B. Behörden). Mit dem Abschluss der Planungen ist nicht vor Mitte 2012 zu rechnen. Vor der endgültigen Feststellung wird der Plan vier Wochen öffentlich ausgelegt werden. In dieser Zeit können betroffene Bürgerinnen und Bürger Stellungnahmen abgeben. *gs*

## Move! – Abwärts mit Gebrüll

**A**bseilen – die SAGA/GWG hatte wieder eingeladen, diesmal sogar an drei Terminen, „wegen der



Ziemlich weit oben, der 8. Stock...

großen Nachfrage im Vorjahr“. Da muss dann ja was dran sein. Wo ist eigentlich das Problem? Ein bisschen im Seil hängen und langsam abwärts schweben. Das kann ich auch! Und dann steht man da. Natürlich sind alle da gekommen, denen man mit coolen Auftreten imponieren wollte, da gibt's jetzt kein Zurück mehr. Also ab in den 8. Stock. Oh je, das sieht aber ganz schön dramatisch aus. Soll ich da wirklich? Die Kleinen machen's vor – also mutig eingehängt und über die Kante, der Fall ins Bodenlose, nach 30 cm hängt man sicher im Geschirr. Das Seil hält, der Puls ist bei gefühlten 10.000 Umdrehungen am Anschlag. Jetzt langsam Seil geben und vorsichtig geht's nach unten. Etwas schräge Lage und leichte Verkrampfungen im Arm, aber alles im Griff. Bald sind die 25 Meter geschafft und dann steht man wieder



Der Autor über dem Abgrund

auf den zugegebenermaßen etwas gummiartigen Beinen. Boahh.

Jetzt kommt der Kick, toll, geschafft, Angst besiegt, ich bin der Größte! Naja, bei Bond sah das wohl etwas eleganter aus, aber ein bisschen stolz darf man schon sein nach so einem Abenteuer. *ltw*

## Der Born blüht auf – und grillt

**S**eit langem trifft sich die Gruppe „Der Born blüht auf“ in ihrem kleinen Gartenparadies vor dem Haus Immenbusch 33. Und da Garten und Grillen ein festes Paar sind, können wir uns jedes Jahr über eine entsprechende Einladung freuen. Da blüht nicht nur der Born auf!! Übrigens: Die Aktiven freuen sich über jede neue MitgärtnerIn – beim neuen Bürgerhaus wird es viel zu beackern geben (fragt doch mal nach: 83018550). *ltw*

Grill- und Gartenfreunde vereint am 30.7.11



## Wir gratulieren

**D**as ist doch... – genau, das ist sie! Stefanie Bürger, die Leiterin der Bücherhalle Osdorfer Born, und René Wilken haben am 20. August in der Flussschifferkirche im Binnenhafen geheiratet!

WESTWIND gratuliert sehr herzlich, wünscht dem jungen Paar alles Gute und freut sich auf die Fortsetzung der guten Zusammenarbeit – jetzt mit Stefanie Wilken. *fb*

René und Stefanie Wilken am 20.8.2011



## Maria Magdalena – wieder richtig komplett

**S**chon seit einiger Zeit gibt es in der Maria-Magdalena-Kirchengemeinde wieder zwei Pastoren: Tobias Woydack seit dem 1. Juni 2007, also seit vier Jahren, und Mathias Dahnke immerhin auch schon seit einem Dreivierteljahr.

Nun sind die beiden Pastoren durch den zuständigen Propst des Kirchenkreises Hamburg-West/Südholstein, Dr. Horst Gorski, am 21. August auch eingeführt worden – Anlass für einen festlichen Gottesdienst und einen großen Empfang in der Kirche. Zusammen mit zahlreichen Gästen freute sich die Gemeinde, dass beide Pastorenstellen besetzt sind und dass Mathias Dahnke und Tobias Woydack sich am Osdorfer Born wohl und zu Hause fühlen.

Allen, die diesen schönen Gottesdienst vorbereitet haben, allen, die dabei waren und mitgefeiert haben,



Einsegnung von Mathias Dahnke

und allen, die der Maria-Magdalena-Kirchengemeinde freundlich und hilfreich verbunden sind, an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

Roland Schielke

## Kultur B.

**A**uf dieses Zeichen sollten Sie achten, wenn Sie sich in Zukunft über Kulturveranstaltungen informieren wollen. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern vieler Einrichtungen des Osdorfer Borns und der Borner Runde sowie interessierten Bürgern und Bürgerinnen, hat sich gebildet, um die kulturellen Aktivitäten zu bündeln.

Kulturelle Veranstaltungen gibt es am Osdorfer Born schon lange. Mit dem Bürgerhaus Bornheide werden wir endlich im nächsten Jahr ein Haus mit Bürgersaal und weiteren Räumen bekommen. Dort werden wir vieles von dem verwirklichen können, was wir schon immer machen wollten: Theater, Ausstellungen, Vorlesungen, Musik, Feste und anderes mehr. Ein erster Höhepunkt wird die Einweihung des Bürgerhauses sein.

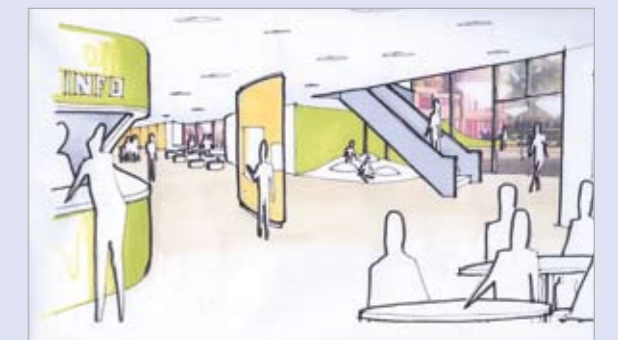
Die Kultur AG trifft sich weiter, um den Kulturkalender zu füllen, die Einweihungsfeier vorzubereiten und einen Spielplan für den Bürgersaal zu erstellen. Wer an Kultur interessiert ist und sich gerne an der Organisation beteiligen möchte, ist herzlich eingeladen. Die Termine erfahren Sie im Stadtteilbüro: Tel. 830 18 550; Sie finden sie in Zukunft auch im WESTWIND.

Klaus Meuser



Bald im Bürgerhaus: Born to sing

## Das Bürgerhaus kommt!



**Einladung zum öffentlichen Workshop am Mittwoch, 28. September 2011, von 17-20 Uhr in der Maria-Magdalena-Kirche Achtern Born 127 d**

Welche Möglichkeiten bietet das Bürgerhaus den Menschen im Stadtteil?

Wie wird das Bürgerhaus mit dem Stadtteil verknüpft?

Wie wird das Außengelände gestaltet?

**Alle sind eingeladen!!**

## Osdorfer Born – ein „Vorzeigestadtteil“ entsteht (1)

Nicht nur aktuelle Ereignisse in Osdorf und Umgebung sollen Themen des WESTWIND sein; wir wollen auch in Rückblicken über die Geschichte der Stadtteile oder einzelner Siedlungen berichten. Ein „Ureinwohner“ des Osdorfer Borns, Heiko Stolten, hat Erinnerungen über die Gründerjahre des Osdorfer Borns aufgeschrieben und uns zur Verfügung gestellt. In dieser und den folgenden Ausgaben drucken wir Auszüge aus seinen Aufzeichnungen.

### 1968: Von Winterhude zum Osdorfer Born

Mai 1968: Ich bin neun Jahre alt und habe ersten Wurzeln in Winterhude geschlagen. Direkt am Stadtpark erlebe ich eine unbeschwertere Kindheit mit allen Freiheiten die ein Stadtpark, für mich war es ein tiefer Wald, einem Kind bieten kann.

Dann der Schock. Meine Eltern eröffneten mir, dass wir das große Los gezogen hätten, wir würden in eine richtige supermoderne Wohnung umziehen. Wir bräuch-

ten uns nicht mehr im Garten mit schwarzer Muttererde herum plagen, sondern könnten, wenn wir wollten, im Sonntagswirrwarr nach draußen auf die Loggia gehen. Wir würden ganz oben in der dritten Etage wohnen, wo niemand auf unseren Köpfen herum trampeln könnte. Das sei das Paradies. Und ganz viele Kinder gebe es da. Osdorfer Born heiße der Stadtteil und es sei wie ein Sechser im Lotto, dass wir diese Wohnung durch das Wohnungsamt zugewiesen bekommen hätten.

War mir doch egal, ich wollte in der Ulmenstraße bleiben. Auch meine vielen Freunde wollte ich um keinen Preis der Welt verlassen.

Meine fein ausgetüftelten Argumente, wie und warum wir blei-

ben sollten, konnten meine Eltern nicht überzeugen. Es stand fest, wir würden bald von Hamburg 36 nach Hamburg 53 umziehen. Von 36 nach 53? Das sind 17, rechnete ich mir aus. Siebzehn Zahlen wei-



Schule Bornheide, 1972 (Fotos: Gerhard Sadler)

ter zu ziehen erschien mir wie eine Weltreise, denn dass 53 ganz schön weit weg von 36 sein musste, war ja wohl klar.

Ich erinnere mich an ein letztes Mal Völkerballspielen mit meinen Freunden auf unserem Hinterhof, während meine Eltern und andere Leute damit befasst waren, den parkenden Transporter mit unseren Habseligkeiten zu beladen. Osdorfer Born! Ob es da auch einen Stadtpark gibt? Oder wenigstens eine Kohlenhandlung? Was es sicher nicht geben wird, sind Freunde. Ich werde dort wohl den Rest meines Lebens alleine mit meinen Eltern und meinen Bruder verbringen müssen. Trübe Aussichten – ich glaube, im Frühling 1968 erlebte ich meine erste Depression.

### Mai 1968: Hamburg 53

Ein ziemlich warmer Frühlingstag im Mai 1968. 2000 Hamburg 53, Kroonhorst 50 lautete unsere neue Adresse, unter der wir jetzt sogar telefonisch zu erreichen seien, sagten meine Eltern voll Stolz. Unser erstes eigenes Telefon!

Wie ich befürchtet hatte, 53 war verdammt weit weg von 36. Unser Haus sei eines der ersten, die fertig wurden, hatten meine Eltern gesagt, doch was ich sah, war so gut wie nichts. Links nichts, rechts nichts und gegenüber auch nichts – keine Kinder, nur Wiesen und

Baustellen. Von dieser hochgelobten Loggia aus, ich reichte mit den Augen gerade über das Gelände, war ebenfalls nichts zu sehen – rein gar nichts. Abgesehen von weidenden oder faul in der Sonne herumliegenden und muhenden Kühen, die direkt auf der anderen Straßenseite weideten –

da wo sich heute die Schule Kroonhorst befindet.

Aus heutiger Sicht eine paradiesische Idylle, damals eine Katastrophe für einen Neunjährigen, der gerade seine ganze Kinderbande verloren hatte. Hier gab es ja noch nicht einmal eine richtige Straße, nur diesen komischen Weg, der Kroonhorst hieß.

### 1968: Erste Erkundungen – mein erster Freund

Was mir damals eher unangenehm auffiel, weil es mich daran erinnerte, wo ich nun mein Leben zu fristen hatte, war das Muhen der Kühe am frühen Morgen und das bald darauf folgende Getucker des Traktors, denn morgens wurden die Kühe gemolken. Ich war zwar



Der Osdorfer Born ca. 1972

ein Stadtkind, wusste aber, dass eine Kuh die vier Zitzen nicht für verschiedene Milchsorten hat, sondern dass aus allen vier die gleiche Milch kam. Meine Eltern waren Urlaub-auf-dem-Bauernhof-Fans und so war das landwirtschaftliche Leben rund um den Osdorfer Born nichts Besonderes für mich.

Wenige Tage nach unserem Einzug in den Born, es war immer noch sommerlich warm, begegnete ich draußen vor dem Haus einem etwa gleichaltrigen Jungen. Mit ihm, er hieß Jörn, begab ich mich auf Erkundungstour und wir stellten fest, dass der Osdorfer Born ein riesiger Abenteuerspielplatz war. Eigentlich doch ganz gut hier: Wiesen, Feldwege, Weiden, Äcker, die Düpenau, gewaltige Baustellen und natürlich die riesigen Erdhügel überall um unser Haus herum. Überall wurde der Boden für Neubauten bereitet, und diese Hügellandschaft, in der sich in Senken das Regenwasser zu richtigen Teichen gesammelt hatte, war unser Spielplatz. Diese Hügellandschaft aus fetter, schwarzer Muttererde stellte zugleich den erklärten Feind unserer Mütter dar, die ab sofort mehr Wäsche hatten als je zuvor.

Wäsche wurde in der Waschküche gewaschen, die sich im Keller, einige Eingänge von unserem Hauseingang entfernt, befand. Kaum jemand besaß eine eigene Waschmaschine. Für 50 Pfennig konnte eine Waschmaschine gemietet werden.

Dazu musste man sich wenigstens eine Woche vorher in eine Liste eintragen. Anschließend wurde bei gutem Wetter die Wäsche auf der eigenen Wäscheleine auf dem Rasen vor dem Haus getrocknet. Für Regenwetter gab es einen Trockenraum im Keller, der ebenfalls rechtzeitig gebucht werden musste. So hatte jede Familie ihren eigenen Wasch- und Trockentag.

### Mein erster Schultag im Born

Schule Bornheide, 4. Klasse. Der Ausdruck Klasse grenzt schon beinahe an Prahlerei, denn meine Schulklasse bestand, zusammen mit mir, aus sage und schreibe sechs Kindern und unserer Lehrerin, Fräulein Kühn. Der Osdorfer Born war, wie gesagt, noch eine riesige Baustelle und von Schülern war weit und breit nicht viel zu sehen. Aber die Schule Bornheide mit ihren wabenartigen, sechseckigen Pavillons samt Turnhalle stand schon fix und fertig bereit. Alles roch noch nach Neubau und Farbe. Richtigen Unterricht zu machen war aussichtslos – es hieß, wir müssten noch auf die bald nachkommenden Schüler warten und darauf, dass die Klasse komplett würde. Das ging eine ganze Weile so. Immer wenn ein Haus bezugsfertig wurde, bekamen wir neue Klassenkameraden ins Klassenzimmer gespült.

Aus der Bornheide kamen Uwe, Michael und Gudrun, aus dem Achtern Born der türkische Junge

Mehmed und José aus Spanien zu uns. José hatte so ein schönes spanisches Lispeln an sich, das mich schwer beeindruckte. Ich hatte noch nie ausländische Kinder getroffen. Spannend, Jungen und Mädchen aus anderen Ländern kennen zu lernen.

Hermann und Rüdiger kamen aus dem Barlskamp zu uns, Gundula aus dem Immenbusch und Gerhard, der mein zweitbestester Freund wurde, zog im Nebenhaus im Kroonhorst ein. Mit Gerd hatte ich den gleichen Schulweg. Der glich mehr einem Trampelpfad als einem Weg. Befestigte Straßen waren vorhanden, doch führten viele davon noch ins Nichts. Die Straße Immenbusch war zwar schon asphaltiert, nur standen hier noch kaum fertige Häuser. Links vom Immenbusch in Richtung Glückstädter Weg befand sich ein großes Areal ehemaliger Kleingartensiedlungen. Vielleicht waren das auch die ehemaligen Fischkistenhütten. Jedenfalls machten wir auf unserem Nachhauseweg oft einen Abstecher hierhin, um Äpfel, Pflaumen, Birnen und sonstiges Obst zu pflücken. Die Lauben waren schon nicht mehr vorhanden, aber die langsam verwildernden Gärten boten im Sommer ein wahres Obstparadies. Und zum Muttertag kamen wir hierher, um Blumen zu pflücken. Jeder hatte einen ansehnlichen Strauß für seine Mutter – kostenlos natürlich.

Heiko Stolten

Wird fortgesetzt.

Die Redaktion ist an weiteren Erfahrungsberichten und Erinnerungen ebenso wie an Fotos aus der Anfangszeit des Osdorfer Borns und anderer Quartiere interessiert und lädt die Leserinnen und Leser des WESTWIND ein, sich mit eigenen Texten an dieser Serie zu beteiligen oder Fotos einzusenden.

## Keine Selbstverständlichkeit: Rad fahren können

Für die meisten Erwachsenen ist Radfahren eine Bewegungsart, die sie schon in frühester Kindheit erlernt haben, ebenso wie Gehen, Schwimmen oder Ballspielen. Man denkt im Allgemeinen nicht darüber nach, dass andere Menschen diese sportliche Betätigung vielleicht nicht ausüben können. Allenfalls älteren Leuten traut man das vielleicht nicht mehr zu – aber nur, weil die Knochen zu sehr schmerzen. Doch gibt es gerade unter den Migranten einen großen Anteil, dem diese Art der Fortbewegung fremd ist. Besonders in muslimisch geprägten Ländern kennt man gerade bei Frauen das Radfahren kaum. Doch nicht nur diese Frauen möchten endlich Rad fahren können, wie die nachfolgende Geschichte zeigt.

### Wie ich zum Radfahren gekommen bin

Ich bin mittlerweile in einem Alter, zu dem man 50+ sagt. Rad fahren wollte ich schon immer. Stolz sitzt man auf einem Rad, die Sonne scheint, die Vögel zwitschern. Der Wind geht in die Haare und du kannst tief die frische Luft einatmen. Wie romantisch könnte das sein!

In der Ukraine, wo ich meine Jugend verbrachte, konnte man nur sehr selten Radfahrer sehen, obwohl in meiner Heimatstadt viele Menschen lebten. Fahrräder wurden zwar bei uns produziert, aber sie gingen fast alle in den Export. Als ich 20 war, schickte man mich

zum Arbeiten in eine Kolchose, die in der Nähe der Fahrradfabrik lag.

Eines Tages traf ich einen Jungen dort, der mir helfen wollte, das Radfahren zu erlernen. Ich war begeistert! Also setzte ich mich auf ein großes Rad und los ging es. Zuerst hat mich der Junge geschoben, aber dann ging es einen Berg hinunter und der Junge kam nicht mehr mit.

Ich rollte und rollte – geradewegs gegen eine Ziegelwand. Damit war mein Ausflug beendet, nicht aber mein Traum vom Radfahren.

Seit mehr als zwölf Jahren lebe ich nun in Deutschland. Ich beobachte völlig fasziniert Menschen, die gerne und offenbar mit Leichtigkeit Radfahren, auch die älteren Frauen. Im KIFAZ (Kinder- und Familienzentrum) lernte ich Deutsch. Dort sah ich eines Tages eine Anzeige: *Wer will Rad fahren lernen? Fahrradkurs für Erwachsene*. Ich habe mich sofort angemeldet.

Zwei Wochen sollten ausreichen, um Radfahren zu lernen, so sagte es unser Trainer. In den ersten Tagen haben wir mit Tretrollern geübt – das war verdammt schwer. Junge Leute hätten das leicht gemacht, aber ich – wau! hatte einfach nur Angst. Ja, man braucht Zeit, sich zu überwinden. Aber langsam gewöhnte ich mich dran und plötzlich hatte ich auch das zweite Bein auf den Roller gesetzt. Oh, wie war ich glücklich!

Das Radfahren in der zweiten Woche war aber wirklich schwer für mich – ich machte kaum Fortschritte und war ziemlich enttäuscht. Ich übte mit einem kleinen Rad, weil

ich immer schnell den Boden unter meinen Füßen spüren wollte.

Fahren konnte ich eigentlich nicht. Ständig guckte ich nach unten auf die Pedale. Ich bekam meine Füße nicht dahin, wo sie hin sollten. Dann habe ich es mit einem höheren Sattel probiert – nun waren nur noch die Zehenspitzen am Boden. Und am letzten

Kurstag bin ich endlich ein bisschen gefahren! Ich habe vor Freude laut geschrien.

Nun war der Kurs vorbei. Ich bin sofort in den

nächsten gegangen. Ich guckte nun nicht mehr auf die Pedale, sondern immer geradeaus. Ich lernte Schwung zu nehmen, gleichmäßig zu treten und zu fahren. Aber nun sollte ich auch noch abbiegen. Aber wie mache ich das? Wie soll ich meinen Körper biegen? Soll ich lenken, und wenn ja, wohin? Oder sollten die Füße mit großer Kraft und Gewalt in die Pedale? Ich machte Runde um Runde, es kostete mich unglaublich viel Kraft. Jedoch, jede neue Kurve machte mich weniger ängstlich. Ich machte mit meinem Lenker zwei bis drei Striche wie bei einem Bogen – hin und her – immer wieder.

Nun habe ich mehr Sicherheit. Aber für den Genuss muss ich noch viel mehr üben. Und dennoch: **Ich habe es geschafft!** Luba



sagen was geht ...  
www.borner-runde.de  
...wissen was los ist  
+++ Der Blog der Borner Runde +++

## Umwelthauptstadt – in Altona ganz geheim?



Zu den Projekten der Umwelthauptstadt Hamburg 2011 gehört das Programm „Vorfahrt für das Fahrrad“, nachzulesen unter [www.umwelthauptstadt.hamburg.de/mobilitaet](http://www.umwelthauptstadt.hamburg.de/mobilitaet). Danach soll der Anteil des Radverkehrs gegenüber 2002 verdoppelt werden, auch durch die Einrichtung von sternförmig auf die City zulaufenden „Alltagsradwegen“ und durch „Freizeitrouten“. Nähere Informationen finden sich unter [www.hamburg.de/fahrrad](http://www.hamburg.de/fahrrad). Achtung: Der dort angezeigte „Fahrrad Routenplaner“ weist nicht die Alltagsradwege aus. Von der Bornheide in Osdorf zum Rathausmarkt führt der Alltagsradweg 1. Eine Wegbeschreibung mit Bildern kann abgerufen werden unter: [www.borner-runde.de](http://www.borner-runde.de). WESTWIND hat diese Route ge-

testet; es gibt noch einen Abzweig nach Rissen.

**Erfahrungen**

Die beschriebene Strecke ist etwa 14 km lang. Wer einigermaßen sicher fährt und gut bei Kräften ist, kann so nach ein bis eineinhalb Stunden in der Innenstadt sein.



Thadenstraße, Fotos: Gerhard Sadler

empfehlen. Überall sind viele Radfahrer unterwegs. Natürlich sollte man aufmerksam fahren, auf Autos und Fußgänger achten, aber richtig gefährlich wird es nirgends, ausgenommen vielleicht eine kurze Strecke auf der Max-Brauer-Allee. Stadtauswärts verläuft der Weg wegen einiger Einbahnstraßen in Altona geringfügig anders. Von der Innenstadt aus kann man aber gut auch mit der S-Bahn nach Klein Flottbek oder Elbgaustraße zurückfahren.

**AG Verkehr**  
der Borner Runde  
**Montag, 26. 9.2011**  
**9.30 Uhr**  
Stadtteilbüro, Kroonhorst 11



Es geht auch anders (Hamburg-Mitte)

### Ein Radweg, der nicht sein soll

Der Radweg 1 hat einen wesentlichen Nachteil: Obwohl er seit vielen Jahren offiziell von der Stadt festgelegt ist, ist er im gesamten Bezirk Altona – das ist der größte Anteil – nicht ausgeschildert. Hinweisschilder gibt es nur im Bezirk Hamburg-Mitte ab St. Pauli. Die Wegweisung von dort nach Altona führt ins Leere. Nachfragen haben ergeben, dass in Altona vor einer Beschilderung zunächst diverse bauliche Verbesserungen vorgesehen sind. Dafür gibt es eine ausführliche Dokumentation, aber kein Geld. Andererseits plant Rot-Grün in Altona den Ausbau eines Radstreifens auf der Elbchausee für 1 Mio. Euro. Wie passt das zusammen? Die vorgesehenen baulichen Verbesserungen sind nach dem Eindruck der Testfahrer zum Teil wünschenswert, jedoch nicht dringlich. Die Strecke ist recht gut zu befahren, auch gemessen an dem oft schlechten Zustand Hamburger Radwege. Vielleicht hat die Stadt ja doch noch ein Einsehen, dass eine Reihe kleiner Hinweisschilder selbst bei knappen öffentlichen Kassen finanziert werden kann.

WESTWIND freut sich schon auf die Schlagzeile: „Altonas später Beitrag zur Umwelthauptstadt 2011: Das Bezirksamt weicht den Alltagsradweg 1 von Osdorf zum Rathausmarkt ein.“ gs

## Starke Pferde – stark im Einsatz



Carsten Richter, Leiter der Reiterstaffel

In der Osdorfer Feldmark haben sie ihr Zuhause: die acht Wallache der Reiterstaffel der Polizei. Seit Oktober 2010 sind sie jetzt schon für Hamburg im Einsatz. Zu ihnen gehören zehn Polizeireiter, sechs Frauen und vier Männer. „Um bei einer solchen Staffel mitreiten zu können, muss man in erster Linie ein guter Polizist sein“, so Carsten Richter, Leiter der Staffel. „Dazu gehört, dass man schon einige Zeit als Polizist gearbeitet und somit Erfahrung gesammelt hat.“ Weitergehend ist es für ihn wichtig, dass das Reitabzeichen der Klasse IV erworben worden ist. Die Pferde haben eine Grundausbildung hinter sich. Dazu gehören Dressur und leichtes Springen. Außerdem müssen es unbedingt Wallache sein, da sie ruhig und gelassen sind.

Bevor die Hamburger Reiterstaffel ihren Dienst aufgenommen hat, ging es für ein halbes Jahr zur Ausbildung zur Reiterstaffel nach Hannover. Dort wurden Pferd und Reiter eingehend auf ihre Einsätze vorbereitet. Natürlich muss „wie in einer guten Ehe“ Ross zum Reiter passen. Darum hat auch jeder Polizeireiter sein spezielles Pferd. Denn nur wenn man sich vertraut und kennt, wird daraus eine perfekte Zusammenarbeit. Gearbeitet wird jeden Tag grundsätzlich von 10-19 Uhr. Ausgenommen sind Großveranstaltungen, z.B. Fußballspiele. Eine Woche im Voraus wird vom Polizeipräsidium der Einsatzplan bekanntgegeben. Natürlich kommt es auch vor, dass die Staffel überraschend zu einem Einsatz gerufen wird, der außerhalb dieses Plans liegt.

### Wo Streifenwagen versagen

„Polizeipferde sind in vielen Fällen effektiver als Polizisten zu Fuß. Nicht nur dass sie Respekt erzeugen, sie sind auch extrem geländetauglich, durch die erhöhte Sicht hat man einen besseren Überblick, und Ortswechsel gehen einfach schneller,“ sagt Richter. „Absperren können mit einem geringeren Aufwand errichtet werden, wo man sonst eine Menge von Polizisten benötigen würde.“ Immer öfter wird die Staffel zu Fahndungen oder Suchmaßnahmen, die in Waldgebieten liegen, gerufen, wo Streifenwagen versagen würden.

Meistens wird Doppelstrecke geritten, das heißt zwei Polizeireiter reiten nebeneinander. Dadurch wirkt man massiver und wird von anderen Fahrzeugführern besser wahrgenommen. Sie dürfen auch in Parks und Grün- und Erholungsanlagen reiten, auch wenn sie nicht gerade im Einsatz sind.

Im Allgemeinen werden die Reiter sehr positiv aufgenommen, sie

vermitteln Sicherheit und Bürgernähe. Jeden Dienstag wird trainiert, das geschieht mit Rasseln, Fahnen und Blechdosen. Teilweise müssen Ross und Reiter auch durch Feuer gehen, alles dient dem späteren Einsatz. Nach einer gewissen Zeit werden auch die Reiter noch einmal auf ihre Reitweise überprüft. „Im Laufe der Zeit schleichen sich doch ab und zu Fehlhaltungen ein“, meint Richter, „die gilt es dann zu korrigieren.“

### Zuhause im Düpenautal

In der Notkestraße stehen die Pferdetransporter und dort sind auch die Umkleidemöglichkeiten der Polizisten. Von da aus werden die Pferde vom Stall abgeholt und zum Einsatzort gebracht. Nach getaner Arbeit geht es dann wieder ab in den vertrauten Stall Düpenautal. Hier bekommen die Tiere eine Rundum-Versorgung, wobei jeder Reiter sein eigenes Pferd putzt und kontrolliert. Bis Ende 2012 bleibt die Reiterstaffel auf jeden Fall bestehen. Wenn es sich herausstellt, dass sie effektiv und personalsparend arbeitet, dann noch länger – damit sie auch morgen noch voll im Einsatz für Hamburg sein kann.

Heike Widowski



HSV gegen Hertha – noch ist alles ruhig.

## Kunstturnen im Osdorfer Born

„Gymnastika“ heißt es auf Russisch, das Kunstturnen. Diese besonders anspruchsvolle Sportart bietet der SV Osdorfer Born seit zehn Jahren an. Was vor langer Zeit aus dem Wettkampfprogramm im Breitensport entstand, hat sich in den letzten zehn Jahren auf einem sehr hohen Niveau entwickelt. Die Mädchen, die diese Sportart ausüben, trainieren durchschnittlich zwölf Stunden die Woche regelmäßig.

Alle Mädchen, die gern Salti, Riesenfelgen und Flick-Flacks erlernen möchten, sind bei entsprechender Begabung dazu aufgefordert, bei uns mitzumachen. Sinnvoll ist ein Probetraining im Alter von fünf bis sieben Jahren. Wir nehmen jährlich an verschiedenen Meisterschaften in Hamburg und Umgebung teil sowie auch in anderen Bundesländern. Auch erste internationale Wettkampferfahrungen können wir schon mit Erfolg vermelden! Wer Interesse hat, schaut bitte mittwochs um 15 Uhr in der Halle der Schule Kroonhorst vorbei oder meldet sich im Vereinsbüro des SV Osdorfer Born, Kroonhorst 11. Natürlich gibt es für alle Kinder ein passendes Turnangebot, je nach Leistungsvermögen in den verschiedenen Gruppen.

Tanja Mielke, Trainerin Kunstturnen SV Osdorfer Born



Standwaage auf dem Schwebebalken

## AWO-Altentagesstätte am Osdorfer Born

Dieser Beitrag erschien in der letzten Ausgabe aus technischen Gründen nicht vollständig. WESTWIND entschuldigt sich dafür und druckt den Beitrag leicht gekürzt noch einmal ab:

Die Altentagesstätte der AWO (Arbeiterwohlfahrt) am Schafgarbenweg 40 bietet für die ältere Generation ein abwechslungsreiches Programm. Es ist ein offenes Haus, in dem jeder willkommen ist, der unter Menschen sein will, egal aus welcher Ecke der Welt er kommt. Hier wird geklönt, gesungen, gespielt, gemalt, gebastelt und gefeiert. Gemeinsamkeit und Geselligkeit werden groß geschrieben. Es ist für jeden etwas dabei, um nicht allein zu bleiben. Hier trifft sich eine Volkstanzgruppe, es werden Tanznachmittage veranstaltet, und man kann sich einer Yogagruppe anschließen. Immer um 15 Uhr kommen alle Anwesenden zu Kaffee und Kuchen zusammen. Monatlich gibt es ein gemeinsames Seniorenfrühstück und auch einen Geburtstagskaffee. Weitere Höhepunkte sind der monatliche Preisskat und ein- oder mehrtägige Ausflüge.

Allerdings braucht man für diese Aktivitäten auch ehrenamtliche Mitwirkung. Es wäre sehr schön, wenn sich Bewohnerinnen und Bewohner aus der Umgebung bereit finden würden, bei der einen oder anderen Arbeit mitzumachen. Sie mögen sich gern telefonisch mit mir in Verbindung setzen, Tel. 832 58 52.

Margret Leßmann  
Leiterin des Seniorentreffs Osdorf



Hurra, wir haben es geschafft!

## Für eine schuldenfreie Zukunft



Rechnungen und Mahnungen, die sich stapeln, Rückzahlungen, die nicht mehr zu leisten sind: Dies ist für Millionen Menschen tägliche Realität. Kredite gehören mittlerweile zur Normalität. Doch damit steigt auch jedes Jahr die Anzahl der Menschen, die nicht nur verschuldet, sondern stark überschuldet sind und ihren finanziellen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können. Auslöser

sind oftmals Arbeitslosigkeit und Einkommensverlust, die Trennung vom Partner, gescheiterte Existenzgründungen oder auch Krankheit. Auch das Konsumverhalten kann zur Überschuldung führen: So fehlt vielen Jugendlichen wie Erwachsenen die finanzielle Übersicht – der verantwortungsvolle Umgang mit Geld wurde nicht gelernt, gleichzeitig hat die Bedeutung von Konsum für die soziale Anerkennung deutlich zugenommen. Zu beachten ist dabei, dass Überschuldung auch gesundheitliche Auswirkungen hat: Auf Grund des psychosozialen Drucks besteht ein deutlich erhöhtes Erkrankungsrisiko.

### Beratungsangebot

Der Weg zur nächsten Schuldnerberatungsstelle ist weit, die Hemmschwelle sehr groß. Angesichts dieser Situation bietet der ASB-Hamburg zwei Mal im Monat Beratung im Stadtteilbüro Osdorfer Born an. Wir unterstützen Sie beim

### ASB-Schuldnerberatung

Schäferkampsallee 29  
20357 Hamburg  
Tel. 833 98-131

Sprechzeiten im  
Stadtteilbüro  
Osdorfer Born:  
1. und 3. Montag im  
Monat, jeweils 14 – 16 Uhr

Abbau Ihrer Schulden und den damit häufig verbundenen sozialen und psychischen Problemen. Wir überprüfen, ob die Ansprüche der Gläubiger berechtigt sind und ob Sie eventuell Ansprüche auf staatliche Leistungen haben, um Ihre finanzielle Situation zu verbessern. Gemeinsam mit Ihnen entwickeln wir Strategien, wie Sie in Zukunft Schulden vermeiden können. Wir verhandeln mit Ihren Gläubigern, schließen außergerichtliche Vergleiche und bereiten Sie ggf. auf das Verbraucherinsolvenzverfahren vor. Selbstverständlich behandeln wir alle Informationen vertraulich.

ASB-Schuldnerberatung

## Der Buchtipp – MitarbeiterInnen der Bücherhalle Osdorfer Born empfehlen:

### Klise, Kate: Gespenster gibt es doch!

Ein Kinderbuchautor hat ein einsam liegendes, leer stehendes Haus gemietet, um in Ruhe ein Buch zu schreiben. Aber es wird alles ganz anders, das Haus hat nämlich zwei heimliche Bewohner, einen kleinen Jungen und den Geist der ersten Besitzerin Olivia, 190 Jahre alt. Der Autor namens Griesgram – er ist auch einer – hat durch seine Mitbewohner keine ruhige Minute. Die höchst amüsante Geschichte endet damit, dass die drei das Haus gemeinsam kaufen. Die Gespenstergeschichte wird in ungewöhnlicher Form präsentiert: Briefe, Dokumente und Zeichnungen erzählen von den Ereignissen aus der Perspektive der verschiedenen beteiligten Personen. Die Besonderheiten alter viktorianischer Häuser tragen zur gespenstischen Atmosphäre bei, der Humor kommt aber auch nicht zu kurz.  
Fazit: Mal ganz etwas anderes, mit Potenzial zum Kultstatus, Fortsetzung ist angekündigt.



### Deaver, Jeffrey: Opferlämmer



Eine neue Waffe hat Jeffrey Deaver für die Thriller mit dem bewährten Ermittlerpaar Rhyme/Sachs entdeckt: Strom! In einer „spannungsreichen“ Geschichte verübt ein Killer tödliche Starkstrom-Anschläge, um den größten Stromanbieter der Stadt zum Umsteigen auf erneuerbare Energien zu zwingen. Aber geht es dem Täter wirklich um ökologische Erneuerungsprozesse? Er schreibt vor seinen Attentaten Drohbriefe, die den querschnittsgelähmten Wissenschaftler Lincoln Rhyme und seine Assistentin Amelia Sachs zu schnellen Entscheidungen zwingen. Die Täter- und Motivsuche wird zu einem echten Lesespaß, da es wie immer bei Deaver keinen Mangel an überraschenden Wendungen gibt.

Fazit: Für Hochspannung ist gesorgt, und einige lehrreiche Informationen über Strom erhält man gratis dazu.

## Soul und Calypso

Wenn er am Tresen des Stadtteilbüros sitzt oder an einer der zahlreichen Sitzungen der verschiedenen Borner Gremien teilnimmt, wirkt er wie Borner Urgestein.

Und einerseits ist er das auch. In Düsseldorf geboren und in Frankfurt zur Schule gegangen, ist Andreas Lettow bereits 1971 mit seinen Eltern in den Osdorfer Born gezogen. Andererseits aber zog es ihn, nach der Ausbildung zum Fernmeldeinstallateur und dem Studium der Nachrichtentechnik, schon sehr bald in die weite Welt. In der sprach man bayrisch – Andreas Lettow heuerte bei Siemens in München an.

Wenige Jahre später erweiterte sich der Horizont noch einmal: Von 1982-86 arbeitete Andreas für die Firma Siemens in Nigeria – Aufgabenbereich „Inbetriebsetzung von Nachrichtenübertragungsgeräten“ und Aufbau eines landesweiten Kommunikationsnetzes. Erfahrungen und Erkenntnisse aus dieser Zeit prägen Andreas Lettow bis heute.

Doch zunächst ging es wieder zurück nach München – für weitere 17 Jahre, bis im Jahr 2003 der gesamte Arbeitsbereich, in dem Andreas Lettow tätig war, von Siemens aufgegeben wurde – und damit war Andreas' Arbeitsplatz abgeschafft.

Bei allem Ärger über diese Entscheidung nahmen Andreas Lettow und seine Frau die Situation als Herausforderung: 2004 erfüllten sie sich einen Traum und übersiedelten auf die Karibikinsel St. Lucia. Im südlichen Bereich des Inselbogens der Antillen gelegen, umfasst diese Insel gerade einmal 616 km<sup>2</sup>, ist damit kleiner als Hamburg und hat zehnmal weniger Einwohner – dafür eine Durchschnittstemperatur von 26 Grad! Außerdem bietet die bergige Insel ausreichend

Platz zum Motorradfahren, so dass es sich schnell ergab, dass Andreas Lettow im Vorstand des örtlichen Motorradclubs tätig wurde. Und nicht nur das: Er hat nach der afrikanischen auch die karibische Musik lieben gelernt und hört sehr gerne „Soca“ – eine Mischung aus Soul und Calypso...

### Probleme verstehen

Aus der Karibik wieder in den Osdorfer Born – das war der vorerst letzte Umzug. Und wie schon erwähnt brachte Andreas Lettow aus seiner Arbeit und seinen Auslandsaufenthalten Erfahrungen mit, die jetzt seine Aktivitäten im Osdorfer Born mit bestimmen: „Ich hatte immer viel mit Menschen aus anderen Ländern zu tun und habe gut mit ihnen zusammengearbeitet, habe sie kennengelernt und Verständnis für ihre Probleme entwickelt.“ „In der Kooperation mit den Menschen in Nigeria habe ich festgestellt, dass man nach einiger Zeit die unterschiedlichen Hautfarben gar nicht mehr wahrnimmt, sondern nur den Menschen, den Arbeitskollegen sieht und wie er mit den Erfordernissen der Arbeit umgeht.“ Und: „Wir mussten in St. Lucia Wasser und Strom anmelden und hatten keine Ahnung, wie das zu bewerkstelligen war. Wenn dir dann ein Einheimischer sagt: Hör mal, ich habe morgen frei, ich gehe mit dir zu den Behörden... – das ist einfach großartig!“

### Etwas tun

Als Andreas Lettow nach seiner Rückkehr einen Aushang liest, mit dem das Stadtteilbüro ehrenamtliche Mitarbeiter sucht, zögert er deshalb nicht lange. Und ehe er sich's versieht, ist er mittendrin im Stadtteilgeschehen. Seine berufliche Qualifikation prädestiniert ihn natürlich, die Website des Osdorfer



Andreas Lettow

Borns zu betreuen; auch den Borner Blog richtet er ein. Und da, wie er sagt, „der Osdorfer Born Leute braucht, die etwas tun“, macht er einmal in der Woche „Tresendienst“ im Stadtteilbüro und bietet dabei auch einen Schreibdienst an, d.h. er unterstützt Menschen beim Formulieren von Anträgen und beim Ausfüllen von Formularen. Andreas Lettow wurde inzwischen zu einem der Sprecher der Borner Runde gewählt und ist einer der hartnäckigsten Verfechter des Projekts Bürgerhaus, denn wie er in der ersten Ausgabe des WESTWIND geschrieben hat: „Da der Mensch bekanntlich nicht nur vom Brot allein lebt, müssen auch seine kulturellen und sozialen Ansprüche bedient werden“, er braucht „eine Stätte der Begegnung, der Kommunikation, des Austauschs“ – und der Kultur, ergänzt er im Gespräch.

Dass Andreas Lettow auch in der Redaktion des WESTWIND mitarbeitet (und dabei sein Hobby Fotografieren in beeindruckenden Titelfeldern zum Tragen bringen kann), passt in sein „Profil“ und zu seinem beispielhaften Engagement für die Gemeinschaft, in der lebt. fb





# Osdorfer Feldmark

Entwurf für die Plandiskussion am 17.08.2011

(s. Artikel S. 3)

## Bebauungsplan Osdorf 47 / Iserbrook 25 / Lurup 64

### Festsetzungen

	Grenze des räumlichen Geltungsbereichs des Bebauungsplans
	Allgemeines Wohngebiet
	Zahl der Vollgeschosse, als Höchstmaß
	Umgrenzung der Grundstücke, denen Flächen mit landschaftspflegerischen Ausgleichsmaßnahmen zugeordnet sind
	Straßenverkehrsfläche
	Straßenverkehrsfläche besonderer Zweckbestimmung
	Straßenbegrenzungslinie
	Fläche für die Wasserwirtschaft
	Versorgungsfläche
	Grünfläche
	Fläche für die Landwirtschaft
	Dauergrünland

	Mit Gehrecht belastete Fläche
	Abgrenzung unterschiedlicher Festsetzungen
	Umgrenzung der Fläche zum Anpflanzen von Bäumen und Sträuchern
	Umgrenzung der Fläche für die Erhaltung von Bäumen und Sträuchern
	Erhaltung von Einzelbäumen
	Umgrenzung der Fläche zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft

	Extensives Grünland
	Naturnaher Uferbereich
	Naturnaher Wald
	Denkmalschutz Grabungsschutzgebiet

- ① Öffentliche Grünfläche (FHH) Spielplatz
- ② Luruper Moorgaben
- ③ Öffentliche Grünfläche (FHH) Spielplatz
- ④ Öffentliche Grünfläche (FHH) Parkanlage
- ⑤ Forschungseinrichtung (DESY) oberirdisch
- ⑥ Forschungseinrichtung (DESY) unterirdisch
- ⑦ Private Grünfläche Dauerkleingärten
- ⑧ Düpenau
- ⑨ Private Grünfläche „Badeplatz“
- ⑩ Forschungseinrichtung (DESY) oberirdisch
- ⑪ Öffentliche Grünfläche (FHH) Spielplatz
- ⑫ Private Grünfläche
- ⑬ Private Grünfläche
- ⑭ Diekweggraben

### Nachrichtliche Übernahmen

	Wasserfläche
	Fläche für Gemeinbedarf
	Landschaftsschutzgebiet

	Umgrenzung eines gesetzlich geschützten Biotopes (flächenhaft)
	Gesetzlich geschütztes Biotop (linienhaft)
	Gesetzlich geschütztes Biotop (Einzelbiotop)

### Kennzeichnungen

	Vorhandene oberirdische Elektrizitätsleitung
	Vorhandene unterirdische Abwasserleitung
	Begrenzung der unverbindlichen Vormerkung
	Umgrenzung der Flächen, deren Böden erheblich mit umweltgefährdenden Stoffen belastet sind
	Vorhandene Gebäude

FREIE UND HANSESTADT HAMBURG

Bebauungsplan - Osdorf 47 / Iserbrook 25 / Lurup 64

Maßstab 1 : 2000 ( im Original )

Bezirk Altona Ortsteil 220, 221, 225

Stand vom 02.08.2011

Schnefelder Holt

Isernade

Heerbrook

Kuhgraben

Pferdeweide

Osdorfer Landstraße

Böttcherkamp

Achtern Born

Gröneweg

Rugenfeld

In der Wiek

Sandort